

Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 91 (1993)

Heft: 8

Vereinsnachrichten: VSVT : Verband Schweizerischer Vermessungstechniker = ASTG : Association suisse des techniciens-géomètres = ASTC : Associazione svizzera dei tecnici-catastali

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rubriques

angelastet werden. Wie hoch sind diese externen Kosten? Wer verursacht sie und wer muss dafür aufkommen? Wie sieht eine umfassende Strategie aus, die das Verursacherprinzip berücksichtigt und gleichzeitig die Umweltbelastung spürbar senkt? Diese Fragen wurden im Rahmen des NFP «Stadt und Verkehr» u.a. für die Agglomeration Zürich untersucht. Das Fallbeispiel macht Vorschläge für eine ökologisch effiziente Verkehrspolitik und zeigt, wie kurz- und langfristig der Prozess zur Umsetzung neuer Instrumente im Verkehrsbereich aussehen könnte.

Raumplanungsamt des Kantons Bern, *Bund Schweizer Planer* (Hrsg.):

Raumplanung – ein Berufsbild

Vor dem Hintergrund eines sich abzeichnenden Mangels an qualifizierten Nachwuchskräften in der Raumplanung richtet sich die Publikation in erster Linie an Hochschulabsolventen sowie Studentinnen und Studenten Höherer Technischer Lehranstalten und zwar in der Absicht, deren Interesse für ein Nachdiplomstudium zu wecken. Die von Jürg Hänggi, Raumplaner NDS/HTL, in ihren Grundzügen als Diplomarbeit verfasste Broschüre vermittelt ein gutes Bild des aktuellen Berufsverständnisses von Planerinnen und Planern der jüngeren Generation. Gerade weil die Meinungen und Vorstellungen über das, was Raumplanung ist und will, in der Öffentlichkeit oft geteilt sind, kann die Schrift weit über den engeren Empfängerkreis hinaus einen wertvollen Beitrag zum besseren Verständnis für planerisches Denken und Handeln leisten. Die Broschüre soll darum allen Interessierten zugänglich gemacht werden, namentlich den kommunalen Behörden und Gremien, die in mannigfacher Weise mit Planung in Berührung kommen.

(Bezug: Raumplanungsamt des Kantons Bern, Reiterstrasse 11, CH-3011 Bern.)

György Konrad:

Der Stadtgründer

List Verlag, München 1975, Neuauflage 1991, 237 Seiten, ISBN 3-471-77983-3.

György Konrad gehört mit Milan Kundera und Danilo Kis zu den bedeutendsten Schriftstellern des ehemaligen «Ostblocks». Konrad wurde mit seinem 1969 in Ungarn erschienenen Erstlingsroman «Der Besucher» auch im Westen bekannt. Das Manuscript des «Stadtgründers» gelangte illegal in den Westen, da er es in Ungarn nicht veröffentlichten konnte. Konrad arbeitete ursprünglich als Sozialhelfer und zeitweise auch im Stadtplanungsamt von Budapest. 1990 wurde Konrad zum Präsidenten des internationalen PEN-Clubs (Schriftstellervereinigung) gewählt.

Im «Stadtgründer» beschwört ein bürokratisch-sozialistischer Planer die Verzweiflung über seine unsinnige Arbeit in einem inneren Dialog.

«Weil die Fortsetzung meines Körpers, meine sich ausdehnende Stadt, der Schau-

platz meiner Langeweile und meiner Anekdoten ist, weil ich ihre gesamte Topographie kenne, weil ich in ihr zehntausende von Gesichtern grüsse und den Geruch unseres gemeinsamen Stalles, unserer Kaserne, unseres Gettos auch blind und jenseits des Ozans erkennen würde, weil ich einigen Hundert ihrer Gebäude eine proportionierte oder missgestaltete Form verliehen habe, weil ich ihre Vergangenheit niederschreiben und ihre Zukunft planen will, weil meine nur mit Dynamit zu korrigierenden Irrtümer im Eisenbeton gerüstet um mich stehen, weil sie ein wenig schäbig, ein wenig stickig ist und ich kaum noch verstehe, wieso ich mich länger als eine Woche in ihr aufgehalten habe, vielleicht, weil manchmal all ihre Ziegel, all ihre Katzen wunderbar und all ihre Ansichten gemütlich sind, weil ich mir geglaubt habe, dass ich mich in sie einbauen und mit den Verbindungs wegen ihrer geschlossenen Plätze auch die Lage meiner Mitbürger verändern könnte – bis sich diese Provinzstadt mit ihren Kleinanzeigen zu guter Letzt in mich eingesetzt hat und zu meiner Welt geworden ist und mich von der Welt abgeschnitten hat, sie belastete mein Bewusstsein mit ihren eifersüchtigen, abergläubischen Wahnideen, (...).» In einer Mischform aus autobiographischem Essay und geschichtsphilosophischer Abhandlung deutet dieser sozialkritische Roman die Geschichte der Psychologie und der Mechanismen der politischen Macht ebenso wie die Versuche eines Selbstentwurfs der Menschheit und dessen Verwirklichung mit all seinen Peripetien, Zwängen und Kompromissen. Die Stadt und die Stadtplanung werden zum Inbegriff des Lebens.

Th. Glatthard

ruf, Politik und Sport sind immer gefragt. Er ist ein loyaler Kamerad, immer bestrebt mit gesundem Menschenverstand vernünftige Lösungen zu suchen.

In Stichworten liest sich das folgendermassen:

1928 geboren in Dübendorf. Die Mutter führte einen Spezereiwarenladen, der Vater war Feinmechaniker und Erfinder. Zusammen mit einem älteren Bruder wächst er auf. 1943 tritt Hans Fenner ins Ingenieurbüro Walter und Hans Gossweiler ein. Ein Jahr arbeitet er als Messgehilfe bis sein Oberstift ausgelernt hat. In vier Jahren wird er zum Vermessungstechniker ausgebildet. Es folgen der Fachausweis als Topograph, Melioratoren, Tiefbau, Baupolizei, Gemeindeingenieur und Berater in Bau- und Quartierplanfragen. Hans Fenner ist verheiratet und hat drei Kinder. (Sohn Bruno tritt in Vaters Fussstapfen und hinterlässt in der Vermessung, dem Eishockey und der Schulpflege gleichfalls seine Spuren.) Nebst der Familie pflegt Hans seine Hobbys; die Politik, den Sport und den Wald. Somit kann er seinen ursprünglichen Berufswünschen – Lehrer oder Bauer – nachleben.

Hans Fenner sagt: «Ich bin in eine gute Zeit geboren worden. Wer Optimismus, Fleiss und Interessese zeigt, dem gehen immer wieder Türen auf. Vermessungszeichner bietet eine sehr gute Grundlage, seinen Werdegang nach persönlichen Eignungen und Neigungen zu entwickeln. Mit dem Arbeitsort, dem Lehrmeister und den Mitarbeitern, die mich während dieser langen Zeit begleitet haben, hatte ich ein sehr grosses Glück!» Wir von der VSVT-Sektion Zürich danken Dir und wünschen weiterhin gute Gesundheit, dass Du Dich nach Lust und Laune betätigen kannst.

Persönliches Personalia

Hans Fenner: 50 Jahre Berufs- und Firmenjubiläum



Ein wohl einmaliges Jubiläum kann Hans Fenner in Dübendorf feiern. Dass der heute 65jährige die ganze Palette von Anwendungen der Vermessung durchlebt hat, liegt an seiner offenen, interessierten Wesensart. In seiner Wohngemeinde wird der «Begriff» Hans Fenner gleichgesetzt mit Gemeinderat, Schulpräsident, 30 Jahre Eishockey und Eisbühne. Sein Rat und seine Kompetenz in Be-

VSVT/ASTG/ASTC

Verband Schweizerischer Vermessungs-techniker
Association suisse des techniciens-géomètres
Associazione svizzera dei tecnici-catastali

Sitzung des Zentralvorstandes 26. Juni 1993 in Basel

An diesem Samstag wurden wir von der Vizepräsidentin der Sektion Basel charmant begrüßt. Es war jedoch nicht das einzige neue Gesicht im ZV, denn der neugewählte Richard Staub (ZH) war ebenfalls an seiner ersten ZV-Sitzung erschienen.

Der Mitgliederbestand hat sich wieder erfreulich entwickelt, beträgt er doch neu 1455 Damen und Herren, davon 93 Lehrlinge.

Der Vorstand hatte sich teilweise neu zu konstituieren. Dabei wurden die Aufgaben des Protokollführers dem Sekretär übertragen. Einen Protokollführer gibt es also nicht mehr. Nur kurz zu reden gaben die Anpassungen der Entschädigungen für die Funktionäre des Verbandes. Die Probleme bei der Suche von

Funktionären ist bekannt. Wenn einem Kandidaten noch eröffnet werden muss, dass er für einen Teil der Auslagen selbst aufzukommen hat, hält sich die Begeisterung meistens nur noch in engen Grenzen. Die Sitzungen des ZV sowie der Kommissionen können nun auch vermehrt auf Wochentage verlegt werden, die Frage der Lohnausfallentschädigung wurde ja bereits gelöst. Wegen der Reduktion der Anzahl ZV-Mitglieder von sieben auf sechs hat der ZV entschieden, die Beschlussfähigkeit auf vier Anwesende festzulegen.

Der neue und alte Zentralvorstand setzt sich, hoffentlich für längere Zeit, wie folgt zusammen:

Zentralpräsident: Paule Richle (VD)

Vizepräsident: Heinz Haiber (ZS)

Sekretär: Albert Anliker (BS)

Kassier: Ulrich Blatter (BE)

Beisitzer: Richard Staub (ZH)

Beisitzer: Walter Sigrist (ZH)

Einem Antrag der Sektion Wallis auf Subventionierung eines Photogrammetriekurses wurde entsprochen. Es sei jedoch daran erinnert, dass solche Gesuche vor dem Kurs angemeldet werden müssen und dieser in der VPK publiziert werden muss. Der ZV unterstützt aber vorbehaltlos die Aktivitäten der Sektionen, besonders wenn diese die Qualität und den Stempel eines Claude Tscherrig tragen.

Statuten sind das Fundament und die Leitplanken eines Verbandes. Die unsrigen be-

dürfen einer Überarbeitung. Die Mitglieder des ZV haben ihre Gedanken schriftlich festgehalten, wo verbessert, gestrafft und an die neuen Gegebenheiten angepasst werden soll. R. Staub und W. Sigrist werden im Auftrag des ZV diese Ideen prüfen und vorlegen. Wenn der Zeitplan klappt, sollten die revidierten Statuten an der GV vom 11. Juni 1994 in Chur den Stimmberchtigten vorgelegt werden können.

Ein Brief der Sektion Waadt betreffend die Organisation und den Umfang einer GV wurde im Vorstand schon oft diskutiert und analysiert. Die erste Fachausstellung wurde in Muttenz gezeigt. Darauf wurde aufgebaut und kontinuierlich aufgestockt. Ein Höhepunkt wurde – Göldi sei Dank (!) – in Zürich erreicht, mit Fachausstellung, dreidimensionaler Tonbildschau, Fachvortrag, Auktion etc. und einem Budget von 100 000 Franken. Heute sieht die Situation anders aus. Aussteller und Sponsoren sind zurückhaltender geworden. Der ZV weiss das und beobachtet die Lage genau. Es wurden schon verschiedene Modelle diskutiert, so zum Beispiel eine alternierende Fachausstellung, oder die Sitzung des EZV eine oder zwei Wochen vor der GV, also nur am Samstag stattfinden zu lassen etc.

Zusammenfassend möchte der ZV den Sektionen in Erinnerung rufen: Eine GV muss nicht zwingend mit einer Fachausstellung verbunden werden. Der gesellschaftliche Rahmen kann kleiner oder grösser sein, die

Qualität der freundschaftlichen und menschlichen Kontakte ist nicht davon abhängig. Das Traktandum «Beschäftigungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrabschlussgänger ohne Stelle» wurde angesprochen. Es wird jedoch im ZV und in den Kommissionen weiterbehandelt.

Seine letzte Sitzung im ZV hatte Ulrich Affolter. Er hat während seiner Amtszeit nicht nur die Finanzen vermehrt und verwaltet, er war omnipräsent, scharfsinnig und phantasievoll. Ich werde die manchmal harten, aber immer fairen Diskussionen mit ihm in Zukunft vermissen.

W. Sigrist

Generalversammlung für Einsteiger

oder Aus dem Tagebuch der Zentralsekretärin...

La versione italiana sarà pubblicata nell'edizione 9/93.

Donnerstag, 13. Mai 1993

Was es an einem solchen Tag alles zu tun gibt! Den Sohnemann den Grosseltern übergeben, zwei Aktenkoffer und einen Kleiderkoffer packen, am späten Abend noch neuen Batterien für's Diktiergerät nachrennen, die Aktenkoffer zum dritten Mal durchchecken

C-PLAN Landinformationssystem

Anwendung Vermessung

Anwendung Leitungskataster

(Strom, Gas, Wasser, Kanalisation, Zivilschutz etc.)

Anwendung Digitales Geländemodell

Anwendung Straßenbau

auf MS-DOS und UNIX Ein- und Mehrplatzsystemen



C-PLAN

Software + Hardware für
Vermessung + Straßenbau

C-Plan AG • Hübscherstrasse 3 • CH-3074 Muri/Bern
Telefon (031) 951 15 23 • Telefax (031) 951 15 73

Rubriques

(habe ich nichts vergessen?), den Wecker richten (hoffentlich höre ich ihn auch...) und eine Nacht mit unruhigen Träumen... Ei, was ist man nervös vor seiner ersten Generalversammlung beim VSVT – was macht da erst der neue Zentralpräsident, wenn schon die Sekretärin so rotiert?

Freitag, 14. Mai 1993

Schwer beladen und mit guten Vorsätzen ausgestattet besteigt die Sekretärin am Morgen vor sieben Uhr in Burgdorf den Zug. Zuhause hat sie noch den Hund trösten müssen; der morgendliche Waldspaziergang ist nämlich ausgefallen. Der Zug bringt sie sicher nach Lausanne. Der Zentralpräsident hat versprochen, er hole sie ab. Es fängt gut an: der «Abholer» steht zuvorderst beim Bahnhof im Parkverbot, die Sekretärin steigt zuhinterst aus. Nach kurzer Aufregung findet man sich aber und begibt sich ins Hotel Royal Savoy, das für die nächsten zwei Tage unser aller Stützpunkt sein wird. Dort befinden sich bereits strahlend und munter die Herren Brandt und Dupont. Gute Laune ist immer ansteckend: auch bei der Sekretärin haben sich die Mundwinkel. Ein kurzer Aktenaustausch mit dem Chef, dann folgt der langersehnte Kaffee. Man muss ja schliesslich fit sein, wenn die Sitzung beginnt. Bald tauchen bekannte und unbekannte Leute auf. Aus Gesichtern und Stimmen werden Namen; so wird zum Beispiel aus einer Stimme, die nach dunklen Locken tönte, eine Dame mit langen blonden Haaren: Signora Raffaella Morosoli, die Übersetzerin; der Herr, den ich mir nach seiner Stimme zu schliessen klein und drahtig vorgestellt hatte, wird gross und stattlich: Herr Ulrich Blatter vom ZV. Zu guter Letzt sind alle beisammen und fürs erste verpflegt; nur Ueli Preisig ist wahrscheinlich irgendwo im Stau steckengeblieben und kommt etwas später. Wir begeben uns also «ins Gelände», d.h. ins Sitzungszimmer und der erste Teil der Arbeit beginnt.

Der Chef ist gut in Form. Er geht mit Elan hinter die Traktandenliste, und der Berg «zu erleidigen» wird rasch kleiner. Das Protokoll und die bereits veröffentlichten Jahresberichte geben zu keinen grösseren Diskussionen Anlass. Damit der Präsident ein bisschen verschraufen kann, gibt er das Wort dem Kassier Ueli Affolter, der die Rechnung und das Budget erläutert. Schade, dass dieser sein Amt abgeben will – jetzt, wo er gerade so gut eingearbeitet wäre...! Die Rechnung wird z.H. der GV zur Genehmigung empfohlen. Zur Feier des Tages können 31 neue Mitglieder aufgenommen werden. Der Verband entwickelt sich gut: per 1. Juni 1993 zählt er nun 1449 Mitglieder, davon 83 Lehrlinge. Nächster Punkt auf der Traktandenliste sind die Wahlen. Während die Wiederwahlen recht rasch durchbesprochen sind, lösen die Neuwahlen in den ZV doch gewisses Stirnrunzeln aus; sind doch keine Wahlvorschläge eingegangen. Der Zentralpräsident hält den Anwesenden das, was man in gewissen Regionen des Bernbiets eine «Lätzge» oder «Sunntigschuel» nennt; trotzdem bietet sich für den Augenblick weder für Herrn Affolter, noch für Herrn Favre ein Ersatz an. Ob da der ZV noch zur Zufriedenheit aller wird arbeiten

können? Oder ob sich in letzter Minute vielleicht noch ein oder sogar zwei Kandidaten finden werden? Warten wir's ab, die GV bringt es an den Tag.

Solche Diskussionen geben Hunger; also verlassen wir den Sitzungsraum und gehen zum Essen. Hier kann ich wieder mit Rätseln anfangen: welche Dame gehört zu welchem Herrn? Ich gäbe keine gute Heiratsvermittlerin, bei mehr als der Hälfte habe ich daneben geraten; aber lustig ist das Spiel mit mir selber trotzdem. Das Essen ist gut, doch gelten meine Sorgen den immer noch im Koffer zusammengeknüllten Kleidern. Also verlasse ich die fröhliche Tafelrunde zwischen Hauptgang und Dessert und starte einen Versuch zum Zimmerbezug. Ich erhalte einen Zimmerschlüssel und ein noch nicht aufgeräumtes Zimmer und packe aus. Als Blusen, Hosen und weiteres leicht zerknautschtes Gewand am Bügel hängen, erscheint die Putzequipe und erklärt mir, ich könne ein Zimmer einen Stock tiefer beziehen. Da beschliesse ich, die frohe Tafelrunde und mein verlassenes Tiramisù unten im Speisesaal wieder aufzusuchen und lasse die Putzequipe den Umzug regeln...

Die Sonne hat sich mittlerweile auch hervorgewagt und ich schaue leicht neidisch den Damen nach, die sich zum Treffpunkt des Damenprogramms begeben. Aber auch uns anderen ist noch ein Augenblick frische Luft auf der Terrasse vergönnt. Ja, und so machen wir uns hinter den Rest unserer Aufgaben. Berufsbildungs- und Standesfragen sind das nächste Thema. Als Nicht-Fachfrau bewundere ich sehr, was hier Freiwillige auf die Beine gestellt haben. Hut ab vor allen, die an diesem Werk mitgearbeitet haben und immer noch mitarbeiten; da könnten auch viele Profis noch etwas lernen!

Ei, und was für ein lustiges Spiel betreibt denn da unser Herr Brandt? Er darf das, es ist nämlich seine letzte Sitzung im erweiterten Zentralvorstand; sein Nachfolger hat in der Runde bereits Einstieg genommen. Er spielt Uhr für den Präsidenten: pünktlich schiebt er ihm zu jeder halben Stunde einen Zettel mit der Zeitangabe zu – er will doch, dass wir alle pünktlich beim Apéro in der Fachausstellung erscheinen...! Aber noch sind wir nicht soweit. Zuerst wird die Arbeit der Kommission für Arbeits- und Vertragsfragen durchbesprochen. Aufgrund der Lohnpolitik verschiedener GF-Sektionen beschliesst der EZV, zu diesem Thema der GV einen Resolutionsentwurf zur Abstimmung vorzulegen. Die weiteren Punkte werden zügig durchbesprochen: Der Mitgliederbeitrag 1994 kann auf Fr. 130.– belassen werden. Anträge aus den Sektionen liegen keine vor. An der morgigen GV werden 15 Mitglieder zu Veteranen ernannt. Anschliessend spricht der Vizepräsident, Heinz Haiber, über die Situation auf dem Arbeitsmarkt. Damit wir alle schön in der Übung bleiben, wird auch gleich noch über die GV 1994 und über diejenige von 1995 gesprochen. Nächstes Jahr fahren wir nach Chur, übernächstes nach Murten. Da haben wir ja immer schön «ein Ei im Feuer».

Die Zettel von Herrn Brandt kommen immer fleissiger; so schliesst der Präsident seine Sitzung um 16.00 Uhr und wir alle begeben

uns in die Räumlichkeiten der ETHL, wo die Aussteller und wir von den Mitgliedern der Sektion Waadt mit unnachahmlichem Charme bewirtet werden. Die Zeit vergeht im Fluge. Bald schon geht's zurück ins Hotel. Am Abend ist ja noch etwas los – etwas Geheimnisvolles; jedenfalls weiss niemand so recht Bescheid... Und da treffen wir die Damen, sie sind des Lobes voll über das Damenprogramm: Stadtbesichtigung inklusive Rathaus, und dann die Hochzeiten die extra ihretwegen... (aber nein, Sekretärin, bleibe bei der Wahrheit!). Aber ich habe mir einen Moment überlegt, ob ich nächstes Jahr einen Sekretär mitnehmen und dafür am Damenprogramm teilnehmen könnte... Der Car holt uns um 19.30 Uhr vor dem Hotel ab. Die Fahrt, dem Genfersee entlang, liest sich wie ein Rundgang durch die Weinkarte. Sie endet – auf einem in Freiburger Staatsbesitz befindlichen Gut. Im Weingut von Faverges bietet man uns «vom Besseren» an, und er ist wirklich sehr gut. Aber der Magen wäre leer und zusammen mit dem Tessiner Sektionspräsidenten wird von «Pan' e fromagg» zu diesem guten Tropfen geschwärmt. Aber gut Ding muss Weile haben – als wir nach der Degustation und Besichtigung in die Auberge de l'Onde in St. Saphorin einmarschieren, empfangen uns himmlische Düfte: am offenen Feuer brät eine stattliche Anzahl Poulets (wie soll man blass das viele Wasser schlucken, das einem hier im Mund zusammenläuft?).

Liebe Organisatoren: es roch nicht nur himmlisch, es war es auch. Selten habe ich ein Essen so genossen wie dieses, denn es stimmte wirklich alles. Habt vielen Dank! Mitternacht war vorbei, als uns der Car nach Lausanne zurückbrachte. Schlafliedchen brauchte ich keines mehr...

Samstag, 15. Mai 1993

So ist er nun angebrochen, der grosse Tag. Zuerst fröhne ich dem Ausschlafen, denn heute kommen weder der Sohnemann noch der Hund als fröhliche Wecker. Dann mache ich einen kurzen Abstecher in die Stadt, aber es will keine touristische Stimmung aufkommen – ich bin zu gespannt. Also geht's zurück ins Hotel; Aktenkoffer durchsehen, Batteriekontrolle im Diktiergerät. Bald kommen die Gäste, so gehe ich hinunter in die Hotelhalle. Der Uhrzeiger geht gegen halb zwölf und ich werde immer kribblierig. Wo steckt blass der Chef? Zum Glück sind da Ueli Affolter und Albert Anliker mit ihren Damen. Sie kennen die Gäste und wissen, wer von den Eintretenden zu uns gehört. Der Präsident läuft dann verspätet und auch ein bisschen atemlos ein; er hatte nicht daran gedacht, dass ein Zentralpräsident nicht inkognito an die Ausstellung gehen kann und war in den vielen zu machenden Honneurs steckengeblieben...

Um 13.30 Uhr sind wir dann alle in der Aula der ETHL versammelt. Es ist eigenartig, oben vom grünen Tisch auf so wichtige Persönlichkeiten wie die Stadtpräsidentin von Lausanne, Frau Y. Jaggi, Herrn Bercher, Chef des Vermessungs- und Grundbuchwesens im Kanton Waadt, Herrn Bregenzer, den eidg. Vermessungsdirektor, Herrn Gfeller, Präsident des SVVK, Herrn Horisberger, Prä-

Rubriques

sident der GF, Herrn Braun, Präsident der Konferenz der kant. Vermessungsämter und Herrn Felix Roth, Präsident der kleinen Verbände in der VSA hinunterblicken zu können. Aber mein mulmiges Gefühl legt sich bald, ich muss ja noch nichts tun als zuhören. Dafür spüre ich, wie neben mir das «präsidiale Lampenfieber» lichterloh brennt. Es wird aber besser, sobald die Versammlung eröffnet ist und bald könnte man meinen, Paul Richele habe entweder schon manche GV geleitet oder er sei ein Naturtalent.

Frau Jaggi hat am gleichen Nachmittag noch anderweitige Verpflichtungen, so erhält sie gleich zum Anfang Gelegenheit, sich an die versammelten Verbandsmitglieder zu wenden. Dass sie ihre Stadt sehr liebt und auf diese Stadt auch stolz ist, ist nicht zu überhören. Ich beschliesse an dieser Stelle, Lausanne noch näher zu besichtigen.

Der nächste, der zu Wort kommt, ist Herr Brandt. Er spricht französisch und dann – etwas wie deutsch! Wer auch immer sein Lehrer war, er hat vergessen, ihm seine Rede phonetisch aufzuschreiben! Aber alle haben sich gefreut, das war eine ganz sympathische Geste, Monsieur Brandt!

Die Geschäfte gehen dann ganz zügig vorwärts: Protokoll und Jahresberichte werden genehmigt, ebenfalls Rechnung, Budget und Mitgliederbeitrag 1994. Anträge liegen keine vor, also folgen die Wahlen. Und hier geschieht ein Wunder: die Sektion Zürich schlägt Herrn Richard Staub in den Zentralvorstand vor. Ein richtiges Wahlverfahren ist kaum nötig, Richard wird mit so viel Applaus bedacht, dass alle wissen, was hier gemeint ist. Zwar muss der ZV in diesem Jahr mit einem Mitglied weniger auskommen; doch sind die Perspektiven etwas weniger trübe als am Vortag. Der Präsident muss also den Kassier nach sechs und den Sekretär nach drei Jahren Mitarbeit im ZV verabschieden, und er tut das mit viel Dank und einem wohlverdienten Abschiedsgeschenk. – Die Bestätigungswahlen erfolgen ohne Gegenargumente. Zum neuen Rechnungsrevisor wird Herr J.-P. Rime, Sektion Fribourg gewählt.

Es folgt dann die Ansprache von Herrn Vermessungsdirektor Bregenzer. Er spricht von der «Familie» der in der Vermessung tätigen Berufsleute und es scheint mir, man könne irgendwie das gute Verhältnis, das in dieser Familie herrscht, ein wenig herausfühlen. Auch das Bedauern, das in der Stimme des «Vermessungsvaters» mitklingt, als er von seiner bevorstehenden Pensionierung spricht, zeugt von diesem besonderen Verhältnis. Dass aber die Familie den Papa nicht einfach so ziehen lässt, dürfte auf der Hand liegen: Auf Einladung des Zentralpräsidenten hin wird Herr Bregenzer auch in Chur zusammen mit seiner Frau dabei sein – zum Abgewöhnen sozusagen...

Die weiteren Punkte in der Tagesordnung laufen, wie es in der Sitzung vom Vortag besprochen worden ist. Die Resolution zur Lohnpolitik einzelner GF-Sektionen und der daraus resultierenden Verletzung der gesamtschweizerisch gültigen Vereinbarung wird von der Versammlung einstimmung angenommen. Aller Augen wandern zu Herrn Hirsberger – sagt er etwas und wenn ja, was sagt er? Er geht ans Rednerpult und erklärt

kurz die Haltung der GF in dieser Sache. Dass er hier und jetzt keine verbindliche Stellungnahme abgeben kann und will, ist wohl jedem klar.

Der Zeitplan ist etwas in Unordnung geraten; wir haben Verspätung. Der Präsident lässt sich nicht nehmen, vor der Versammlung noch die Sekretärin zu rühmen. Ich danke an dieser Stelle für die (verbalen) Blumen. Auch der Chef hätte an dieser Stelle eigentlich ein Kompliment verdient gehabt! Zu guter Letzt kommt noch einer ans Rednerpult: Theo Deflorin. Er orientiert kurz über die Pläne zur GV 1994. Dass ihm das Organisieren immer noch Spass macht, sieht man schon von weitem. Auf 1994 dürfen wir mit Berechtigung gespannt sein! Müde, aber wie es scheint doch recht zufrieden, schliesst der Zentralpräsident die 63. GV des Verbandes, die für ihn und mich zugleich auch Premiere war. Und dann geht's ab unter die Dusche, hinein ins andere Gewand und hinein ins Vergnügen. Im «Voile d'Or» erwarten uns aufgekratzte Gastgeber und ein feines Nachessen. Auch hier ist die Organisation super, alle freuen sich und eigentlich sollte so ein Abend kein Ende haben. Aber irgend einmal nach Mitternacht habe ich nicht nur Mühe meinen Mund zu halten (habe ich fast immer), jetzt will er auch noch dauernd gähnen... Da profitiere ich von einer Mitfahrgelegenheit und lasse mich zurück ins Hotel mitnehmen. Am nächsten Morgen mache ich mich dann auf, Lausanne – wie die Frau Stadtpräsidentin es geraten hat – gemessenen Schritten zu erkunden. Ihr Rat ist gut gewesen und ich komme sicher wieder!

Mit zwei Koffern voller Akten bin ich gegangen, mit zwei Koffern voller Akten bin ich wieder nach Hause gekommen. Aber etwas anderes habe ich noch mit nach Hause genommen: das Gefühl in dieser «Vermesserfamilie» aufgenommen, ja vielleicht sogar ein bisschen adoptiert zu sein – auch wenn ich von den vielen geheimnisvollen Instrumenten, die an der Ausstellung gezeigt wurden, rein nichts verstanden habe.

Marja Balmer

Assemblée générale pour débutants

ou extrait du journal de la secrétaire centrale...

La versione italiana sarà pubblicata nell'edizione 9/93.

Jeudi, 13 mai 1993

Quel boulot pour un tel jour! Amener le fiston chez les grands-parents, préparer deux valises porte-documents en plus de la valise à vêtements, courir tard le soir à la recherche de piles pour le dictaphone, vérifier pour la troisième fois les porte-documents (n'ai-je vraiment rien oublié?), régler le réveil (tout ce que j'espère c'est de l'entendre...) et une nuit aux rêves agités... Eh bien, qu'est-ce qu'on est nerveuse avant sa première assemblée générale de l'ASTG – et dans quel état doit se trouver le nouveau président central, si déjà la secrétaire tourne ainsi comme une hélice?

Vendredi, 14 mai 1993

Avant sept heures du matin la secrétaire monte dans le train à Burgdorf, lourdement chargée et pleine de bonnes résolutions. A la maison il lui a fallu consoler son chien; la promenade matinale a été supprimée pour raison d'ASTG. Sans problèmes les CFF l'ont amené à Lausanne. Le président central a promis de venir la chercher. Ca commence bien: le «taxi» attend tout en avant en zone de stationnement interdit, la secrétaire descend à l'arrière. Après un bref énervement on se retrouve et nous rejoignons l'hôtel Royal Savoy, qui sera notre «PC de guerre» pour les deux jours à venir. Et voici déjà, rayonnants et pleins d'entrain, MM Brandt et DuPont. La bonne humeur est contagieuse; la secrétaire amorce un sourire. Un bref échange de documents avec le chef, et ensuite je savoure le café tant attendu depuis le départ. Il faudra évidemment être en forme, lorsque la séance débutera.

Bientôt apparaissent des gens connus et inconnus. Des visages et des voix se transforment en noms; ainsi une voix qui laissait imaginer des cheveux noirs bouclés est celle d'une dame blonde aux cheveux longs: Mme Raffaella Morosoli, la traductrice; le Monsieur que j'imaginais petit et mince d'après sa voix se révèle grand et imposant: M. Ulrich Blatter du CC. Finalement tous sont là et suscitent une première fois; seul Ueli Preisig semble être resté bloqué dans un quelconque bouchon et arrive un peu plus tard. Nous partons donc «sur le terrain», c'est-à-dire dans la salle de réunion, et la première partie du travail commence.

Le chef est en forme. L'ordre du jour est attaqué avec élan et la montagne «à liquider» diminue rapidement. Le procès-verbal et les rapports annuels déjà publiés ne donnent pas lieu à d'importantes discussions. Afin de se ménager une pause de respiration, le chef donne la parole au caissier Ueli Affolter, qui explique les comptes et le budget. Dommage que le caissier ait démissionné – juste au moment où il est si bien rodé...! Les comptes seront proposés pour acceptation à l'assemblée du lendemain. Pour «fêter» cette assemblée nous admettons 31 nouveaux membres au sein de l'ASTG. L'association se développe bien: au 1^{er} juin 1993 nous comptons 1449 membres, dont 83 apprentis. – Prochain point de l'ordre du jour, les élections. Pendant que les confirmations sont liquidées en un tour de main, les élections des nouveaux membres au CC nous font froncer les sourcils; nous n'avons pas reçu de candidatures. Le président central n'est alors pas content du tout, et pour peu il «passerait un savon» à tout le monde. Malgré cela il ne se trouve un remplaçant ni pour M. Affolter ni pour M. Favre. Est-ce que le CC va encore pouvoir travailler à la satisfaction de tous? Ou bien réussirons-nous à trouver au dernier moment encore un, voire deux candidats? Attendons, l'AG nous le dira.

De telles discussions donnent faim, nous quittons donc la salle et passons au dîner. Et voici que je peux recommencer à jouer aux devinettes: quelle dame fait couple avec quel monsieur? Je serais une mauvaise agente matrimoniale, je me suis trompée pour plus de la moitié; en revanche ce petit jeu est tout

de même distrayant. Le dîner est excellent, mais mes soucis vont à mes habits toujours serrés dans ma valise. Je quitte donc la table entre le plat principal et le dessert et tente d'obtenir une chambre. On me remet la clé d'une chambre pas encore prête, mais je défais ma valise. Lorsque blouses, pantalons et autres vêtements légèrement froissés sont pendus aux cintres, arrive l'équipe de nettoyage qui déclare qu'une chambre à l'étage en dessous est à ma disposition. Ma décision est vite prise: je descends à la salle à manger rejoindre ma joyeuse table et mon tirami-sù abandonné, et je laisse le soin à l'équipe de nettoyage de régler le déménagement ... Entre-temps le soleil a fait son apparition, et quelque peu jalouse je suis du regard les dames qui partent pour leur sortie. Nous autres sur la terrasse, profitons encore quelques instants du soleil et de l'air pur. Mais retour au travail pour le reste de l'ordre du jour. – Le thème suivant traite des questions professionnelles et de formation. En tant que non-professionnelle j'admire ce qui a été mis sur pied ici par des volontaires. Chapeau bas devant tous ceux qui ont collaboré et collaborent encore à cette œuvre; maints professionnels pourraient y apprendre quelque chose!

Tiens, quel drôle de jeu joue donc notre M. Brandt? Il peut se le permettre, car c'est sa dernière séance au sein du comité central élargi; son successeur a déjà pris place dans ce cercle. Il joue à l'horloge pour son président: ponctuellement, chaque demi-heure il lui passe un billet avec le temps restant – car il souhaite que tous arrivent à l'heure à l'apéritif offert dans l'exposition professionnelle ...!

Cependant nous n'y sommes pas encore. Nous discutons maintenant sur les efforts entrepris par la commission pour les questions contractuelles et de travail. En raison de la politique salariale de plusieurs sections du GP, le CCE décide de soumettre à l'AG un projet de résolution traitant de ce thème pour approbation. Les points restants sont traités de manière expéditive: la cotisation des membres pour 1994 peut être maintenue à frs 130.—. Aucune proposition n'émane des sections. 15 membres seront nommés vétérans lors de l'AG du lendemain. Le vice-président central, Heinz Haiber, nous parle de la situation actuelle sur le marché du travail. Pour rester en «forme» et pendant que nous y sommes, nous parlons déjà des AG de 1994 et 1995. L'année prochaine nous nous rendrons à Coire, et en 1995 à Morat. Ainsi nous serons parés pour un bout de temps!

Zu verkaufen

Kern Theodolite
DKRT, K1RA
komplett mit Alu-Stativen

Hans Erni
7223 Buchen
Telefon 081 / 53 22 36

Les papiers de M. Brandt arrivent de plus en plus vite; le président clôt donc la séance à 16 heures et nous nous rendons tous à l'exposition technique dans les locaux de l'EPFL, où les exposants et nous, sommes servis par les membres de la section vaudoise avec ce charme unique qui leur est propre. Le temps passe trop vite. Rapidement nous retournons à l'hôtel. Quelque chose se passera ce soir – c'est secret; personne ne sait vraiment ce qui se trame ... Et là nous retrouvons les dames, elles sont pleines d'éloges sur le programme offert: visite de la vieille ville y compris l'hôtel de ville, et des mariages organisés exprès pour elles ... (mais non, secrétaire, ne raconte pas n'importe quoi!). Cependant l'idée, d'amener un secrétaire l'an prochain pour pouvoir participer au programme des dames, m'a effleuré un instant ...

Le car nous prend à 18.45 heures à l'hôtel. La course le long du lac Léman est comme une lecture de la carte des vins. Elle finit dans le vignoble de – l'Etat de Fribourg. Aux Faverges, on nous offre «du meilleur», et c'est vraiment très bon. Mais l'estomac est vide et, avec le président de la section Ticino, j'ai rêvé d'accompagner ce nectar de «pan' e fromagg». Mais tout vient à point pour qui sait attendre: lorsqu'après dégustation et visite nous entrons dans l'auberge de l'Onde à St-Saphorin, des odeurs célestes nous accueillent: devant un feu de cheminée géant tournent et grillent des poulets en nombre appréciable (expliquez-moi comment avaler toute cette eau que j'ai à la bouche?).

Chers organisateurs: non seulement les odeurs étaient divines, mais ça l'était aussi. Rarement j'ai apprécié un repas tel que celui-ci, car c'était tout simplement parfait. Mille fois merci! Minuit était largement passé lorsque le car nous a ramené à Lausanne. Pour dormir je n'ai plus eu besoin de berceuse ...

Samedi, 15 mai 1993

Voilà, le grand jour est arrivé. D'abord je fais une sorte de grasse matinée, car ni gosse, ni chien ne jouent au joyeux réveil. Suit une brève visite de la ville, mais une ambiance de tourisme ne veut pas s'installer – je suis trop tendue. Conséquence: retour à l'hôtel; check-up du porte-documents, contrôle des piles du dictaphone. Les invités arriveront bientôt, je descends donc dans le hall. Presque 11.30 heures, je deviens de plus en plus nerveuse. Où peut être le chef? Heureusement Ueli Affolter et Albert Anliker sont là en compagnie de leurs dames. Ils connaissent les invités et savent lesquels des arrivants sont «à nous». Enfin le président arrive hors d'haleine et en retard; il n'avait pas pensé qu'il lui était impossible de visiter l'exposition technique incognito et était resté «croché» auprès de nombreuses connaissances ... A 13.30 heures nous sommes finalement tous réunis en l'aula de l'EPFL. C'est un sentiment bizarre de pouvoir regarder de la table du comité, donc de haut, autant de personnalités telles que la syndique de Lausanne, Mme Y. Jaggi, M. Bercher, chef du service du cadastre et du registre foncier de l'Etat de Vaud, M. Bregenzer, directeur fédéral des mensurations, M. Gfeller, président central de la SSMAF, M. Horisberger, président cen-

tral GP, M. Braun, président de la conférence des services cantonaux du cadastre et M. Roth, président et délégué des petites associations de la FSE. Mais le sentiment opprasant qui m'habite disparaît rapidement, car pour l'instant je n'ai qu'à écouter. En revanche je sens le «trac présidentiel» frôler la zone rouge. Mais cela s'améliore dès l'ouverture de l'assemblée et l'on pourrait presque croire que Paul Richle ait, soit fait cela déjà plusieurs fois, soit qu'il possède un don.

Comme Mme Jaggi aura encore d'autres obligations durant l'après-midi, elle a l'occasion de s'adresser à l'assemblée dès l'ouverture de la séance. Ses paroles prouvent à l'envi qu'elle aime sa ville et qu'elle en est fière. A cet instant précis je décide de visiter Lausanne encore plus en détail. Le «référent» suivant est M. Brandt. Il parle en français et ensuite – quelque chose comme de l'allemand! Qui qu'aït été son professeur, celui-ci a dû oublier de lui écrire son discours phonétiquement! Mais tout le monde a eu du plaisir; c'était un geste très sympathique, M. Brandt. Les affaires ordinaires se déroulent par la suite très rapidement: procès-verbal et rapports annuels sont approuvés, de même que les comptes, le budget et la cotisation annuelle pour 1994. Vu l'absence de propositions, nous passons aux élections. Et voici que se produit un miracle: la section Zurich propose pour l'élection au CC, M. Richard Staub. Une élection à main levée n'est pas nécessaire, Richard est tellement appaudi que tous ont compris. Malgré le fait que le CC devra fonctionner pendant une année à six, les perspectives d'avenir sont toutefois moins pessimistes que la veille. Le président doit alors dire «adieu» au caissier après 6 ans et au secrétaire après 3 ans d'activité au sein du CC. Il le fait avec les sincères remerciements et un cadeau bien mérité. – Les confirmations se déroulent sans la moindre anicroche. Un nouveau vérificateur est élu en la personne de J.-P. Rime, section Fribourg.

Mais voici le moment du discours de notre directeur des mensurations, M. Bregenzer. Il parle de la «famille» que forment les professionnels de la mensuration et il me semble pouvoir déceler la bonne entente qui règne dans cette famille. Aussi, la déception qui transparaît dans les mots du «père de la famille des gens de la mensuration», lorsqu'il annonce sa prochaine mise à la retraite, témoigne de ces rapports d'entente. Mais il est évident que la «famille» ne laisse pas partir son «Papa» sans autre: sur invitation du président central, M. Bregenzer sera de la partie en 1994 à Coire avec son épouse – pour se déshabiter en quelque sorte ...

Les autres points de l'ordre du jour se déroulent comme discutés le jour précédent en CCE. Une résolution dénonçant la politique salariale de certaines sections du GP et les atteintes à la convention, valable pour toute la Suisse, qui en résultent est acceptée à l'unanimité par l'assemblée. Tous les yeux se tournent alors vers M. Horisberger – dira-t-il quelque chose, et si oui, que dira-t-il? Le président se rend au pupitre et explique brièvement la position du GP dans cette affaire. Qu'il ne puisse donner une prise de position officielle ici et maintenant est sans doute clair pour chacun.

L'horaire est quelque peu bousculé; nous avons du retard. Le président n'hésite pas à louer devant l'assemblée le travail de la secrétaire. Je tiens à le remercier ici pour ces fleurs (verbales). Mais le chef aussi aurait mérité que l'on lui adresse un compliment dans ces lignes! Finalement, nous avons encore un orateur: Theo Deflorin. Il informe brièvement sur l'AG 1994. Que l'organisation de celle-ci lui fasse plaisir est visible de très loin. Nous pourrons nous réjouir à juste titre pour 1994. Finalement le président central clôture la 63^e assemblée générale de l'association, fatigué mais satisfait me semble-t-il; pour lui comme aussi pour moi, ce fut «une première».

Ensuite c'est le saut sous la douche, une nouvelle tenue et départ pour les réjouissances. A la «Voile d'Or», des organisateurs pimpassants et un repas de fête nous attendent. Là aussi, l'organisation est «nickel», tout le monde est content, et en définitive une telle soirée ne devrait jamais finir. Mais quelque temps après minuit je n'ai non seulement de la peine à me taire (ça c'est presque normal), mais ma bouche a de plus en plus souvent une furieuse envie de bâiller ... Alors je profite d'une possibilité de rentrer en voiture et me fais déposer à l'hôtel.

Le lendemain matin je pars d'un «pas mesuré» – comme conseillée par Mme la Syndique – à la découverte de Lausanne. Un excellent conseil, sûr que j'y reviendrai. Je suis partie chargée de deux valises pleines de documents, au retour le poids était le même. Mais j'ai ramené encore autre chose à Burgdorf: le sentiment d'avoir été acceptée dans cette «famille des gens de la mensuration», voir même d'y avoir été un peu adoptée – même si de la quantité d'instruments exposés à l'exposition technique je n'ai, mais alors strictement, rien compris!

Marja Balmer

Mitteilungen Sektion Zürich

Vermesser-Rally 93

Kanufahrt auf dem Rhein

Rüdlingen–Eglisau, Samstag, 28. August 1993, 14.00 Uhr Parkplatz Bahnhofstrasse, Eglisau.

Dieses Jahr versuchen wir uns im Kanufahren auf dem Rhein. Anschliessend grillieren wir in der Waldhütte beim Kieswerk Hüntwangen. Für Getränke wird gesorgt. Schiff ahoi wünscht Euch der Vorstand.

Anmeldung bis am 18. August 1993 an Fritz Heeb, Stepackerstr. 3, 8194 Hüntwangen, Telefon 01 / 869 12 86.

Besichtigung der Vereina-Baustelle in Klosters

Freitag/Samstag 1./2. Oktober 1993

Treffpunkt 14.00 Uhr in Klosters. Nähere Angaben nach erfolgter Anmeldung.

Durch die Firma Amberg haben wir die Möglichkeit, die Tunnelbaustelle am Vereina zu besichtigen. Ungefährs Programm der Veranstaltung: Freitagnachmittag Führung durch die Baustelle. Am Abend gemeinsames Nachessen und anschliessend eventuell noch weitere Informationen zur Baustelle.

Übernachten im Hotel (wird organisiert). Am Samstag kurze Wanderung im Gebiet der Madrisa. Offizieller Schluss der Veranstaltung am frühen Samstagnachmittag. Der Vorstand hofft auf eine rege Beteiligung. Auch Mitglieder benachbarter Sektionen sind herzlich willkommen.

Anmeldung bis am 11. September 1993 an Fritz Heeb, Stepackerstr. 3, 8194 Hüntwangen, Telefon 01 / 869 12 86.

- 14.45 Der Wegebau und die Landschaft, B. Magnin, Büro Econat
- 15.00 Diskussion unter der Leitung von A. Lüscher
- 15.30 Gemeindeingenieurwesen, Beispiel: der Berntorplatz, D. Stauffacher, Büroinhaber
- 16.00 Besichtigung des Berntorplatzes
- 17.30 Jahresversammlung
- 20.00 Abendessen: Broye Chilbi Menu

SIA-FKV/SIA-GRG

Fachgruppe der Kultur- und Vermessungsingenieure
Groupe spécialisé des ingénieurs du génie rural et des ingénieurs-géomètres

Jahresversammlung 1993

22./23. Oktober 1993 in Murten
17.30 Uhr, Hotel Krone, Rathausgasse 5

Der Vorstand der Fachgruppe der Kultur- und Vermessungsingenieure des SIA lädt Sie herzlich zur Teilnahme an der Jahresversammlung 1993 ein.

Im Rahmen der traditionellen Aktivitäten des SIA zur Förderung der Weiterbildung der Ingenieure hat der Vorstand ausserdem zwei Diskussionsthemen für einen Erfahrungsaustausch ausgewählt. Das eine betrifft den Wegebau und die Eingliederung der Wege in die Landschaft, insbesondere das Beispiel der Spurwege – nach Delsberg und Einsiedeln wird diese Frage damit ausführlich behandelt worden sein. Das andere Thema betrifft das Gemeindeingenieurwesen.

Es schien uns einerseits interessant, drei Konzepte für die Eingliederung der Wege in die Landschaft aufzuführen und diese der Kritik der Umweltexperten auszusetzen. Andererseits werden in bezug auf die Spurwege (Beton oder Rasengittersteine), vielleicht zu Unrecht, immer noch grosse Vorbehalte-geltend gemacht, obwohl bereits mehrere Kilometer gebaut worden sind. Man wird versuchen, aufgrund einer Umfrage bei den Kantonen mit der grössten einschlägigen Erfahrung, eine Standortbestimmung vorzunehmen und das weitere Vorgehen zu umreissen.

Zahlreiche Ingenieurbüros arbeiten im Bereich Gemeindeingenieurwesen, einige davon schon seit langem. Wie steht es damit, welches sind die Aussichten auf diesem Gebiet und wie passt es in das Leitbild für das Meliorationswesen? Dieses Thema soll hier diskutiert und später, an einer Tagung 1994 oder 1995, vielleicht auch anlässlich der nächsten Studienreise, vertieft werden.

Programm vom Freitag, 22. Oktober 1993

- 11.00 Ankunft, Zimmerbezug, Mittagessen (individuell)
- 13.30 Begrüssung, Aktivitäten der Fachgruppe, J.-L. Sautier, FKV/SIA Präsident
- 13.45 Einführung in die Tagungsthemen, Albert Lüscher, Büroinhaber
- 14.15 Spurwegebau, Bilanz einer Umfrage, Walter Stockmann, dipl. Kult.-Ing.

Sehenswürdigkeiten

- Treffpunkt: Hotel Krone
- 14.00 Stadtführung
- 16.00 Museumsführung (Historisches Museum Murten «Liebes altes Spielzeug»)

Programm vom Samstag,

23. Oktober 1993

- 08.00 Vorstellung der Gesamtmeilioration Jens-Merzlingen, Ueli Henauer, Technischer Leiter
- 08.30 Kritische Betrachtung dieser Meliorationen, Thomas Imhof, freierwerbender Ökologe
- 09.00 Abfahrt nach Epsach
- 09.30 Epsach: Besichtigung von Spurwege, die mit der Melioration Epsach gebaut worden sind. Führung durch Bauleiter Peter Hutzli.
- 10.00 Weiterfahrt nach Merzlingen-Jens Besichtigung der landschaftsgestaltenden Massnahmen; Vernetzungen, Hecken, extensive Randstreifen, Naturschutzgebiet.
- 11.30 Merzlingen Schinteregg: Apéro
- 12.00 Abfahrt nach Aarberg
- 12.30 Aarberg, Hotel Krone, Mittagessen
- 14.00 Rückfahrt nach Murten mit Zwischenhalt im Bahnhof Kerzers

Jahresversammlung

Traktandenliste

1. Begrüssung und Wahl der Stimmenzähler



Datenerfassung für die Erstellung von digitalen Karten in **Dritt Weltländern!**

- Handdigitalisierung und/oder numerische Koordinaten- oder Attributeingabe
- durch Schweizer ausgebildete Fachleute
- strenge Qualitätskontrolle in der Schweiz
- Schnittstellen zu allen Systemen
- unschlagbare Preise

Verlangen Sie unverbindlich eine Offerte!

Lehengasse 72 - CH - 8037 Zürich - Tel./Fax 01 272 87 59